

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 112 (1. Blatt)

Sonnabend, den 16. September 1916

44. Jahrgang.

Der Beginn der Saloniki-Offensive?

Der griechische Zwischenfall. — Kavalla besetzt. — Heftigster Artillerie-Kampf an der Somme.

Die Generaloffensive des Salonikiheeres der Entente soll beginnen.

T. U. Lugano, 15. Septbr.

Der Korrespondent des „Secolo“ in Saloniki meldet, die General-Offensive der Armee des Generals Sarrail habe nunmehr begonnen.

Der neue griechische Ministerpräsident?

(W) Agence Havas meldet aus Athen: Der König ließ Dimitrakopoulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitrakopoulos nahm grundsätzlich an und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden. Nachdem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt hat, wird er seine Absichten den Gefährten des Verbandes auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben.

Die Nachrichten von der Bildung eines Athener Kabinetts unter dem Vorsitz von Dimitrakopoulos werden von der Pariser Presse verschiedentlich aufgeführt. Der „Matin“ greift in einem von der Zeitung stark zusammengefassten Artikel diese Kandidatur aufs heftigste an; er erklärt, Dimitrakopoulos sei der Todfeind von Venizelos und unterhalte geheime Beziehungen zu dem früheren Generalschleifer Dismantis und anderen Gegnern des Verbandes. Das „Zeit Journal“ ist anderer Meinung; es glaubt, der Viererband könne mit dieser Lösung, die einem Ministerium Venizelos den Weg ebnet, zufrieden sein.

Die letzten in Paris eingetroffenen Meldungen aus Saloniki besagen, daß das Komitee der Nationalverteidigung in den Nebengebäuden der königlichen Aderbauschule Extra ein Lager herstellen ließ, um die wenig zahlreich eintreffenden Freiwilligen unterzubringen. Den Blättern der Partei Venizelos zufolge sind aus der Provinz starke Truppenabteilungen nach Athen gebracht worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der griechische Zwischenfall.

(W) In Besprechung der Ueberführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland schreibt die „Neue Freie Presse“: Diese Ueberführung ist bis jetzt einer der merkwürdigsten Zwischenfälle in diesem Kriege. Er zeigt uns, daß die griechische Armee — mögen auch einzelne Teile in Saloniki unter dem Druck der Entente oder auch unter den Verführungen des Geldes von ihr abspalten — für die Politik des Königs ist und sich den verhassten Fremden nicht anschließen und für die Bedrucker des Landes nicht kämpfen will. Am härtesten betroffen ist die Kriegspolitik Venizelos'. Er kann nicht verlangen, daß ein Krieg geführt würde, gegen den die Armee bis zu einem solchen Grade ist, daß sie dem Druck der Entente kein Verstehen fügen wird. Das ganze Lügengebäude der Entente fällt zusammen; sie kann nicht einmal vorgeben, daß die Kriegspolitik Venizelos' der wirkliche Ausdruck der Volksmeinung sei; denn heute zutage sind Volk und Armee ein Körper. Der Vorfall ist ein Krach für Venizelos, ein Krach für die Entente, ein Krach für die Kriegspolitik in Griechenland.

Zu dem Schritte des Generals des vierten griechischen Armeekorps schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“, daß dieser Vorgang wohl ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte dasthe. Diese griechischen Einheiten dürfen in Deutschland mit fliegenden Bedenken einzeln und dort Gastfreundschaft genießen, die braven und pflichtgetreuen Soldaten gebührt. Als solche haben sie gehandelt und den Vordringen, Drohungen und Gewalttätigkeiten Venizelos' und des Saloniki-Revolutionskomitees, hinter denen der Viererband steht, bis zum äußersten widerstanden, vom König und Kriegsherrn abzuweichen und in die Reihen der Entente einzutreten, wie der auf-

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginch und der Somme und an mehreren anderen Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen, es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front

des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuerartigkeit im Abschnitt Thiamont-Chatre-Wald Infanterie-Gefechte westlich der Souville-Schlucht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen, westlich des Capul wird noch gekämpft. — In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen. Mazedonische Front.

Erhöhte Geschäftstätigkeit beiderseits des Durovo-Sees, an der Moglenafront und östlich des Wardar. Nördlich der Gengasla-Planina, sowie am Kukuruz und Kobil wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abge schlagen. — Kavalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 14. September.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagh Szeben wurden abgewiesen. An den übrigen Teilen der Front keine Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürzte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Rudova und dem Capul. Er wurde blutig abgewiesen. Im Ebo-Tale ist der Kampf noch im Gange.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karthochfläche gewann zusehends an Stärke. In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Goramo-Gebietes fort, nahmen bei der Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpinisten darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassano-Kamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Am 13. Sept. der nachmittags unternahm ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Capronis, unter Bedeckung von 3 U-Bohrerflugzeugen, einen Angriff gegen Triest. Zur Unterstützung hielten sich im Golf 6 feindliche Torpedoboots und 2 Motorboots auf. Zahlreiche Bomben wurden abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet; soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linien-Schiff-Leutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches U-Bohrerflugzeug zum Abbergehen und zum Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und U-Bohrerbatterien erzielten Treffer auf feindliche Torpedoboots. Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader in Parenzo und warf circa 20 Bomben ab. Außer Zerstörung einer Waldhütte wurde kein Schaden angerichtet.

Flottenkommando.

Vom griechischen vierten Armeekorps.

(66) Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps werden, wie die „Post, Ztg.“ hört, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder dank dem Verbandsverhungern. Diese Gefahr bestand in den Garnisonorten des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für ihre Angehörigen.

Der bulgarische Bericht.

(W) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. September: An der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vordringen unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. Der Kommandant der 3. Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere, die gestern aus Silistria, Turtukan und Umgebung zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmachvollen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen, wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübten. Es wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, in zwei Teile zerrissen. Die Untat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind verewaltigt worden war. An diesen Schrecklichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen

nahmen auch einzelne russische Abteilungen teil, die sich in Silistria befanden.

Mazedonische Front: Gestern starles beiderseitiges Artilleriefeuer und Infanteriefeuer beim Ostrovo-See. Im Moglena-Gebiet verstärktes Artillerie- und Infanteriefeuer und Mimentätigkeit. Im Wardar-Tale und am Doiran-See lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Ostrovo-See rückten zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Ostrovo gegen Ostrovo-Dsimaja vor. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zogen sich die Gegner gegen das Dorf Ostrovo zurück. Es wurden gefangen: ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann; bisher bestattet: zwei Offiziere und mehr als 70 Mann; erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit Italienern. Im Struma-Tale heftiges Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste kreuzt wie gewöhnlich die feindliche Flotte.

Die rumänischen Greuelthaten.

(TU) Die allgemeine Entrüstung über die unmenschlichen Gewalttaten der rumänischen Truppen an bulgarischen Weibern und Kindern in der Dobrudscha steigt ins Ungemeine. Mit und ohne Verlangen, in die Arme eingereicht zu werden, um an den entmenschten rumänischen Missetätern Vergeltung üben zu können. Man verlangt, daß die Regierung unverzüglich Repressionsmaßnahmen gegen die rumänischen Gefangenen, namentlich die Offiziere, anwende. Die rumänischen gefangenen Mannschaften sind ein Bild des Jammers; sie sind zerlumpt und halb verhungert, und dabei leuchtet ihnen der Born gegen die eigenen Verräter aus den Augen. — Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur erhielten sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Untersuchung der rumänischen Greuelthaten.

(W) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet weiter: Unter dem Eindruck der unerhörten Greuel, denen die friedliche Bevölkerung der Dobrudscha durch rumänische Truppen auf ihrem Rückzuge ausgesetzt waren, lud die bulgarische Regierung den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Sofia ein, die Trümmer der eingekerkerten Dörfer zu besichtigen und durch eigene Anschauung das Werk der Zerstörung unserer Feinde festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die Regierung richtete überdies an alle neutralen Länder eine Protestnote, in der sie die in der Dobrudscha festgestellten Greuelthaten darlegt. Gestern vormittag wurde in der Kaiserhalle, die von Anbäckigen überfüllt war, ein Requiem für die Seelenruhe der Opfer des von den Rumänen in der Dobrudscha angerichteten Gemetzels abgehalten. Nach dem Gottesdienste fand eine große Trauerkundgebung statt, die vom Verbande bulgarischer Frauen veranstaltet wurde, um gegen die rumänischen Greuelthaten zu protestieren. Der Zug machte vor dem Ministerium des Äußeren Halt. Eine Abordnung sprach im Ministerium vor und verlangte das Eingreifen der Regierung, um durch die in deren Macht stehenden Mittel die Befreiung der von den rumänischen Truppen entführten Bulgaren, sowie die exemplarische Bestrafung der Urheber der gemeldeten Grausamkeiten zu verlangen.

Der Vormarsch in der Dobrudscha — ein Säbelrasseln.

(W) Der Militärkritiker des „Petit Parisien“, Rouffet, meint, der Vormarsch in der Dobrudscha sei bis heute nur eine Art von Säbelrasseln, woran man, falls nicht neue Nachrichten eintreffen, nicht zu erschrecken braucht, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Willkuren von der steigenden Wichtigkeit, die der Orientfront im Gesamtkampf zukomme, durchdrungen seien und nichts verächtlichen, um Bulgarien kaltzustellen. Diese Auffassung, der um so mehr Wert zukommt, als Rouffet bisher die Vorgänge in der Dobrudscha mit Stillschweigen und Gleichgültigkeit behandelt hat, wird von General Berthaut im „Petit Journal“ noch schärfer vertreten, wenn er schreibt, der Fall von Turtukan und Silistria lasse noch nicht mutmaßen, daß die Bulgaren die Donau überschreiten wollen. Gerade die numerische Überlegenheit der Bulgaren sei die schlimmste Seite des Problems. Man müsse bezweifeln, daß die Russen und Rumänen über einen starken Truppenbestand verfügten. Solange aber ihre Truppen nicht genügend stark seien, könnten sie nicht an eine Offensive denken, sondern müßten vielmehr auf Konstanza zurückgehen. Die Bulgaren dagegen, denen es um die Säuberung der Dobrudscha zu tun sei, gingen geschäft vor. Sollten sie ihr Ziel erreichen, könnten sie um so energischer der Offensive Sarrails entgegensehen.

Bulgariens Zukunftspläne.

(TU) Minister Tontschew gab vor Vertretern der bulgarischen Presse folgende Erklärung über die Zukunftspläne Bulgariens ab: Die militärische und wirtschaftspolitische Lage Bulgariens ist vorzüglich. Unser Bündnis mit den Mittelmächten entsprang keiner Krümmung. Ich betone besonders, daß wir uns nicht deshalb den Mittelmächten angeschlossen haben, weil wir der Ueberzeugung waren, daß sie siegreich bleiben würden, sondern weil Bulgarien wollte, daß die Mittelmächte siegen. Dieser unser freier Entschluß und Wille bildet unsere größte moralische Genugtuung und sichert uns Freiheit nach unserm Sinne, Seite an Seite mit unsern Verbündeten. Wir wollen auch im Frieden mit den Zentralmächten gemeinsam wirken. Die Folgen einer grundlosen Politik und unmoralischer Berechnungen zeigen sich in Rumänien, das bereits die Dobrudscha eingebüßt hat. Unser Siegeswille und unser festes Zusammenhalten, innen und außen, wird am besten durch die friedliche Arbeit gekennzeichnet, die alle hinter der Front verrichten. Bulgarien beschäftigt ernsthaft, in Zukunft das Verhältnis zu den Zentralmächten von Grund auf neu zu gestalten. Wir wünschen nichts mehr, als daß immerdar die geistige, politische und wirtschaftliche Einheit mit den Mittelmächten aufrecht erhalten bleiben möge.

Ministerwechsel in Bulgarien.

(W) Der Minister des Innern Christo Bojow hat seinen Rücktritt angeboten, um wieder in das Heer einzutreten, in dem er den Rang eines Oberleutnants bekleidet. Der König hat seine Entlassung angenommen und dem Minister das Großkreuz des Zivilverdienstordens verliehen. Die Leitung des Ministeriums des Innern übernimmt Ministerpräsident Radoslawow. (Verspätet eingetroffen.)

Ein gestörtes Fest.

(I) Bukarester Zeitungen berichten der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die Aufnahme der russischen Schwarzmeerflotte, die sich mit ihrem gesamten Bestande nach Constanza begab, dort großartig vorbereitet war, daß jedoch gerade bei Beginn des feierlichen Empfangs das deutsche Luftschiffgeschwader erschien und zwei Stunden lang die Stadt belästigte, wodurch die Einstellung der Feierlichkeiten nötig wurde. Ferner melden Petersburger Blätter aus Bukarest, daß die russische Flotte Constanza bereits wieder verlassen habe und, gefolgt von den rumänischen Kriegsschiffen, nach ihrer alten Basis zurückgekehrt sei.

Der türkische Bericht.

(W) Bericht des Hauptquartiers vom 8. September. (Verspätet eingetroffen.) Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schritt nach kräftiger Artillerievorbereitung im Abschnitt von Dognot der Feind zum Angriff und näherte sich bis auf 300 Meter unseren Stellungen, aber bei dem hartnäckigen Widerstande unserer tapferen Truppen wurde er auf allen Stellen zurückgeworfen und erlitt unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre schwere Verluste. Ebenso wurde ein anderer Angriff, den der Feind, wie den vorhergehenden im Abschnitt von Dognot unternahm, gleichfalls mit sehr starken Verlusten nach Bajonettkampf zurückgeworfen. Im Zentrum nur Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und stricktes Feuergefecht. Auf dem linken Flügel trieben unsere Erkundungsabteilungen die des Feindes zurück und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Bomben. — Dort versuchte der Feind, unter dem Schutze von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer mit einem Teil seiner Streitkräfte einen Angriff, wurde jedoch mit Verlusten zurückgetrieben. — Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

(W) Verspäteter Bericht vom 9. Sept.: Im Euphrat-Abchnitt wurde ein Ueberrumpelungsversuch des Feindes bereitet und der Gegner zur Flucht gezwungen, im Tigrisabschnitt unternahm wir fortdauernd mit Erfolg größere Gefechte und Ausläufergefechte unserer Patrouillen. — Kaukasusfront: Eine Ueberrumpelung, die der Feind in der Nacht vom 8. auf den 9. September gegen unsere Stadt unternahm, wurde durch unseren Gegenangriff vollständig mit den schwersten Verlusten für die Russen zurückgewiesen. Allein beim Sturm gegen eine Höhe verlor der Feind 2000 Mann. Auf dem linken Flügel nahmen wir die feindliche Artilleriestellung unter heftigem Feuer. Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis zu melden. Nach den jüngsten Meldungen haben unsere Truppen mit Unterstützung der deutschen und bulgarischen Truppen in der nördlichen Dobrudscha zahlreiche ziemlich starke russisch-rumänische Truppenabteilungen zurückgeschlagen.

Die Lage im Osten.

Russisch-rumänische Angriffe in der Bukowina.

(bb) Der Kriegsberichtshatter des „B. Z.“ meldet: Ich komme heute, nachdem ich das Kampfgebiet im Süden der Bukowina passiert habe, aus Dorna Watra. Nachdem etwa zehn Tage nach der rumänischen Kriegserklärung verstrichen waren, ohne daß unsere Truppen auf einen rumänischen Soldaten gestoßen waren, traten unsere (österreichische) und deutsche Abteilungen am 9. September zum ersten Male östlich von Dorna Watra mit russischen und rumänischen Truppen in den Kampf. Die Russen brachten ihre Leute aus Kimpulung über das Kolbatal ins Innere Rumäniens, wo sie sich im Raume von Guragari mit den Rumänen vereinigten. Die Russen stellten die Artillerie, während von rumänischer Seite Kavallerie und Infanterie in den Kampf traten. Nach einigen kleinen Blauflecken eröffneten die feindlichen Geschütze ein ziemlich starkes Feuer gegen unsere Stellungen im Dorna Watra. Mehrere Geschosse fielen in die Stadt und beschädigten insbesondere das Bahnhofsgebäude. Diese Angriffe, die am 9. September begannen, wiederholten sich auch in den darauffolgenden Tagen mit dem gleichen Erfolg. Die Tendenz dieser Angriffe ist offenbar, unsere Stellungen in diesem Raume zu gefährden, damit wir die bei Dorna Watra auf-

rumänischem Gebiet vorfindende, dem Feinde äußerst unangenehme Hitze unserer Front zurückbiegen. Bis jetzt vermochten die feindlichen Angriffe dieses Ziel nicht zu erreichen. Gegenwärtig Erfolg hatten bis jetzt die mit ziemlich starken Kräften durchgeführten Angriffe südlich von Dorna Watra. Schließlich muß hervorgehoben werden, daß diese Angriffe auch auf den Verlauf der Kämpfe im Norden von Dorna Watra im Raume von Kirilaba keinen wesentlichen Einfluß ausübten. Im Kapulgebiet haben wir zwar einige Höhen geräumt, aber die Russen werden sich hier gewiß nicht lange dieses Besitzes erfreuen. Denn es ist hier schon sozusagen zu einer Tradition geworden, daß der Feind mit ungeheuren Verlusten die eine oder die andere Höhe bezieht, um bei dem nächsten Ansturm unserer verbündeten Truppen zu weichen. Die Kämpfe werden hier auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Davon zeugen die Soldatenfriedhöfe, die ich hier sah.

Einberufung des Kosakenlandsturms.

(bb) Um die Lücken der stark dezimierten Kosakenregimenter auszufüllen, erhielt der Zar einen Ukas, worin der Kosakenlandsturm des zentralasiatischen Siebenflüßgebietes einberufen wird.

Meuterei russischer Fronttruppen.

Wie aus verlässlichen Berichten von der russischen Front hervorgeht, haben in den letzten Tagen im Abschnitt der Armee Sowirski (auf diesen General wurde bereits ein Anschlag verübt) mehrere Meutereien von ganzen Truppenabteilungen stattgefunden. Die in Reserve liegenden Infanterieregimenter 301 und Teile des Regiments 380 weigerten sich, die Ablösung vorzunehmen. Trotzdem der mehrfache dringende Befehl an die meuternden Truppen erging, daß sie unbedingte sich an die zugewiesenen Plätze zu begeben hätten, leisteten sie diesen Befehlen keine Folge. Daraufhin wurden die Meuterer mit Maschinengewehren beschossen. Schließlich mußten sie sich ergeben und wurden sofort aus dem Frontgebiet gezogen. Der größte Teil der Meuterer wurde standrechtlich erschossen. Es heißt, daß sich Meutereien jetzt öfters an der Front wiederholen.

Untererseits ist die Feldgeistlichkeit jetzt dabei, durch ein besonderes neues Verfahren die Kampfeslust der Truppen bis aufs äußerste zu entflammen. So wurde Truppen der 40. Division versprochen, daß sie nach dem Fall von Lemberg wieder in die Heimat abziehen könnten und durch neue Truppen ersetzt würden. Es heißt jetzt also, mit allen Mitteln Lemberg zu nehmen. Die Soldaten glauben diesen Versprechungen um so eher, als in ihnen die Ueberzeugung wurzelt, daß die russischen Reserven unerschöpflich sind. Obgleich die russische Regierung mit den Sozialisten an der Front nicht gerade günstige Erfahrungen gemacht hat, werden doch sämtliche zur Verbannung nach Sibirien verurteilte Staatsfeinde an die Front gebracht und möglichst an die exponiertesten Stellen unter besonderer Aufsicht im Kampf verwendet. Auch aus Sibirien selbst sind bereits zahlreiche politische Sträflinge nach der Front gebracht worden. In den Lembergwerken werden jetzt in erhöhter Zahl Gemeinverbrecher beschäftigt.

Zwistigkeiten russischer Minister.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge berichten Moskauer Blätter, darunter „Utro Rossii“, der Minister für Volksaufklärung, Ignatiev, habe vor einigen Tagen den Jaren um seine Entlassung gebeten. Der Zar lehnte indes das Gesuch ab. Die Ursache des Rücktrittsgesuchs bestand in ernstlichen Meinungsverschiedenheiten, die er mit Stürmer hatte. Dieser hatte wiederholt Versetzungen getroffen, die in den Machtbereich Ignatievs eingriffen, ohne diesen zu benachrichtigen oder dessen Einwendungen zu berücksichtigen. Das Verhältnis zwischen Stürmer und Ignatiev wurde immer gespannter, bis letzterer sein Verbleiben im Ministerium für unmöglich erachtete. Der abschlägige Bescheid des Jaren auf das Abschiedsgesuch Ignatievs wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die Stellung Stürmers in den höchsten Kreisen als erschüttert gilt und bald mit seinem Rücktritt gerechnet wird.

In Petersburger bürokratischen Kreisen verlautet, Ministerpräsident Stürmer werde die russische Vertretung am Londoner Hofe übernehmen.

Die Lage im Westen.

Ueber die Schlacht an der Somme

berichtet Prof. Dr. Georg Wegener der „Köln. Ztg.“: Die Schlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang in den Formen, die sich allmählich im Verfahren des Gegners herausgebildet haben. Große gleichzeitige Gesamtangriffe auf der ganzen Front wechseln mit mehr oder minder ausgedehnten Sonderangriffen auf der englischen und der französischen Frontstrecke, die seltener zur selben Zeit stattfinden, als miteinander abwechseln, so daß verhältnismäßige Ruhe auf dem englischen Frontabschnitt herrscht, wenn die Franzosen auf dem übrigen angreifen, und umgekehrt. Dagegen sind dann immer Tage der wiederum verhältnismäßigen Stille eingegeben, während deren der Feind seine von uns zerzausten Regimenter durch frische ersetzt, Stellungen gräbt und neue Geschütze und neue Munition heranschafft. Eingeleitet wird dann jeder neue Angriff je nach seiner beabsichtigten Größe, durch ein mehr oder minder gewaltiges Trommelfeuer auf diejenigen unserer Stellungen, denen er gilt. In dem Abschnitt der Offensive nördlich der Somme, in den sich Engländer und Franzosen teilen, hatten während der letzten Tage die Engländer sich in zahlreichen außerordentlich heftigen Angriffen auf fast ihrer ganzen Linie erschöpft, ohne daß es ihnen vor dem eisernen Wall unserer von Marshall und Kirchbach geführten Truppen gelungen war, irgendwelche ihren blutigen Verlusten und dem ungeheuren Einfluß von Material entsprechende Erfolge zu erzielen. Wieder einmal ist, außer beim Dorfe Ginchy, die Brandung ihres Ansturms zurückgeschlagen. Die Franzosen dagegen hatten hier während dieser Zeit pausiert. Daß diese Pause nur die Vorbereitung eines neuen großen Angriffes bedeutete, unterlag kaum einem Zweifel, als neues, schweres Trommelfeuer auf dieser Frontstrecke gemeldet wurde. Der Angriff ist gestern erfolgt und bis Douchavesnes jenseits der Straße von Bapaume nach Peronne vorgegangen. Die grimmigen Kämpfe, in denen unsere Truppen mit ihnen stehen, sind zur Zeit dieser Nachricht noch nicht abgeschlossen; wieder aber wie bisher bei der ganzen Somme-Offensive haben unfehlbar die Franzosen wesentlich Größeres geleistet als die Engländer. Mit ihrer

rückwärtsgehenden Opferbereitschaft tragen sie ohne Frage noch immer die größere Last dieses Krieges. Die Engländer versuchten während dieser Zeit ebenfalls Angriffe, so besonders bei Pozieres und östlich von Ginchy, wurden jedoch allenthalben mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Süden der Somme herrscht verhältnismäßig starkes Artilleriefeuer, das sogar noch weiter südlich als bisher, bis in die Gegend von Fresnoy les Haies, beobachtet wurde. Angriffsversuche scheinen in der Gegend zwischen Barleux und Bellou beabsichtigt gewesen zu sein; sie kamen jedoch in unserm Gegenfeuer nicht zur Entwicklung.

Ein Spanier über die Sommeschlacht und die Deutschen.

Im „Imparcial“ vom 20. August schreibt Ricardo Leon einen Bericht über die Sommeschlacht. Nach einer allgemeinen Schilderung des gewaltigen Kriegstheaters äußert er sich über die Gegner wie folgt: Ein Monat während, immer hartnäckiger werdender Angriffe der Franzosen und Engländer mit neuen Truppen und viertausend Kanonen nach lang vorbereiteten Plan genügte nicht, um die deutsche Front zu durchbrechen, die gehalten wird von einer weisen Leitung, durch den unheimlichen Geist dieser Krieger, die mächtige Artillerie und zahlreiche, unerschöpfliche Reserven, die stets mit erschütternder Schnelligkeit zu Hilfe eilen. England hat mit bewundernswürdiger Anstrengung eine gewaltige Artillerie aufgestellt; aber es greift ohne Erfolg an. Diesmal will das egoistische Albion sein eigenes Blut auf Spiel setzen, während im Osten von neuem die russischen Hammer klingen und der militärische Genius Frankreichs an der Somme und bei Verdun seine letzten Strahlen ausstrahlt. Aber das kalte Blut, der stoische Mut, die sonst dem englischen Charakter eigen zu sein schienen, treten jetzt mehr bei der französischen Infanterie, die noch immer die erste der Welt ist, in Erscheinung. Andererseits will die englische Infanterie das lebensgefährliche Ungeheim der Lateiner nachahmen, das, wenn es auf Widerstand stößt, erlischt. Daran erkennt man, wie schwierig es ist, ein Heer zu improvisieren.

Vom Deutschen — was könnte man sagen, das die Größe seines Geistes, die Unerklärlichkeit seines Glaubens, den Adel seiner Handlungen und Worte, das wunderbare Beispiel seiner militärischen Tugenden würdig wiederzugeben könnte! Ich sah ihn an der Front, als wäre er auf dem Marschfeld, heldenmütig ohne Künstelei, stolz ohne Hochmut, gehoramt ohne Untertänigkeit, liebenswürdig ohne Schmeichelei, höflich ohne Eitelkeit. Ich sah ihn leiden ernst und lächelnd, sterben wie ein Stoiker, beten wie ein vollendeter Christ. Mit leid zeigen selbst mit seinen Feinden und in den Kampf ziehen mit hohen, herrlichen Stimmen, Stimmen von wunderbarer Härte singend, wie Körners: Vater, ich rufe dich! (Es folgt die Uebersetzung ins Spanische.) Der Verfasser führt, um die Erfolge der Deutschen zu illustrieren, die amtlichen Ziffern über die Kriegsergebnisse am Ende des zweiten Kriegsjahres an. Er schließt mit: Absoluten Vertrauen herrscht im ganzen Heere. Die erhabene Stimme des Kaisers (dessen Anwesenheit in Begleitung Falkenhayns an der russischen Front vermuten läßt, daß die Gefahr nicht gerade an der Somme droht) bei Beendigung des zweiten Kriegsjahres verbindet von neuem mit ernst und bewegten Worten den Glauben des deutschen Volkes an die eigene Kraft und die Hilfe Gottes.

Das Geheimnis der englischen Hafensperre.

In Bergen aus England eingetroffene Seerente berichten nach der „Köln. Ztg.“, daß gegenwärtig ungewöhnlich starker Verkehr der Dampfer zwischen den nordfranzösischen und südbelgischen Häfen herrsche. Die südbelgischen Häfen seien in der Regel derart von Dampfern angefüllt, daß die neutralen Schiffe von Wachtschiffen angewiesen würden, außerhalb des Hafens unter zu verbleiben. (Die Häfen sind inzwischen für neutrale Schiffe gesperrt worden.) Die englischen Behörden gingen außerordentlich geheimnisvoll vor, man glaube daher, daß die vielen den Kanal kreuzenden Dampfer Verbündete und Tote von den Kämpfen in Nordfrankreich nach England befördern.

Ein Block der Neutralen.

(TU) Aus Zürich wird gemeldet: Nach guten Schweizer Informationen ist ein neutraler Block, aber ohne Amerika, der Verwirklichung nahe. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind günstig verlaufen. Der erste Schritt werde der Versuch einer Friedensvermittlung sein.

Die neue schweizerische Militärreform.

Die Angelegenheit des schweizerischen Majors Bircher, der den Artikel „Der Weg nach Camilla“ geschrieben hat, zieht weitere Kreise. Der Journalist Chenevard hatte in der Zeitung „Jeune Suisse“ die Montagne gegen Bircher den Vorwurf erhoben, der Major habe am Ende des Jahres 1914 die Meinung geäußert, es sei ein Fehler gewesen, daß die Schweiz zur Zeit der Warneschlacht den Franzosen nicht in den Rücken gefallen sei. Bircher habe das im aktiven Dienste und im Kreise seiner Kameraden gesagt. Der Major hat diese Behauptung mit aller Energie sofort demontiert und die Mitteilung Chenevards als Lüge bezeichnet. Trotzdem hat Chenevard seine Behauptung aufrecht erhalten und sich auf das Zeugnis zweier waadländischer Offiziere berufen. Jetzt erachtet die Militärbehörde es für nötig, die Angelegenheit aufzuklären. Da Major Bircher augenblicklich im aktiven Dienste steht und nicht klagen kann, hat die Militärbehörde gegen den Journalisten ein Verfahren beantragt.

Verlorenes Schiff.

(W) Der schwedische Dampfer „Johann Tilberg“, der für eine Kopenhagener Firma Derringe von Island holen sollte, ist heute früh auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kopenhagen in der Ridsbucht auf eine Mine gestoßen. Der Dampfer und seine Besatzung sind gerettet und in das Kopenhagener Marinehospital gebracht worden.

worden. Ist Mann der Besatzung werden vermisst.

Der Suezkanal soll für deutsche Schiffe gesperrt werden.

Die beiden angesehensten englischen Provinzialblätter, die „Westshire Post“ und der „Manchester Guardian“, lassen sich aus London melden, daß die Direktoren der Suezkanalgesellschaft unter dem Druck der englischen Regierung ernstlich erwägen, deutsche und österreichische Schiffe zehn Jahre lang nach dem Frieden von der Benutzung des Kanals auszuschließen.

Amerika und die Handels-U-Boote.

(W) „Evening World“ sagt in einem Artikel über die Untersee-Handelsboote: Die amerikanische Regierung wird wahrscheinlich nicht von ihrem festen und vernünftigen Standpunkt abweichen. Ein Frachtboot ist ein Frachtboot, ob es über oder unter Wasser fährt. Großbritannien kann kaum erwarten, daß Amerika den rechtmäßigen Handel von seinen Küsten wegstreift, nur um die britischen Nerden zu schonen.

Die Wahlen zur sozialistischen Reichskonferenz

am 21. d. M. sind nahezu vollzogen. Es ist so ziemlich sicher, daß auf ihr die Reichstagsfraktion (Scheidemann, Ebert) die Mehrheit haben wird. Im Regierungsbezirk Magdeburg sind in allen Wahlkreisen (Stendal, Osterburg, Salzweil-Gardelegen usw.) nur Kandidaten der Fraktion gewählt worden.

Herr Kapp und der Generallandtag Ostpreussens

(o) Der außerordentliche Generallandtag Ostpreussens, dessen Vorsitzender Oberpräsident v. Berg ist, fand am den früheren Generallandtagsdirektor Kapp laut „Ztg.“ folgendes Telegramm: „Der 53. außerordentliche Generallandtag gedenkt heute in Dankbarkeit seines alten Generallandtagsdirektors und schickte ihm in treuer Verehrung herzlichen Gruß.“ Der Generallandtag stimmte ferner der Pensionierung Kapps zu. Herr Kapp war vom Reichsanwalt ungerechtfertigter Angriffe gegen die Reichspolitik in öffentlicher Reichstagsdebatte beschuldigt worden, das Staatsministerium hatte später der Wiederwahl Kapps zum Generallandtagsdirektor die Zustimmung versagt.

Ein englischer Schlag gegen die Antwerpener Diamantenschleifer.

(SR) Die Engländer haben nach mir gewonnenen Informationen eine neue Handhabe entdeckt, um den noch bestehenden Wohlstand einer belgischen Industrie und der dazu gehörigen Arbeiterklasse in Belgien zu zerstören. Es handelt sich um die Antwerpener Diamantenschleifer. Zurzeit sind etwa 1500 bis 2000 Schleifer in Antwerpen tätig, die ziemlich gut verdienen; etwa 100—150 Franken in der Woche. Verächtlich muß hierbei allerdings werden, daß die Diamantenschleifer große Fähigkeiten voraussetzt und besonders große Anstrengungen der Augen erfordert. Offenbar ist nun die Antwerpener Diamantenschleiferei, in der wohl in Friedenszeiten nahezu 10 000 Mann beschäftigt sind, England ein Dorn im Auge. Die englische Regierung hat nämlich verboten, daß den sich in Holland aufhaltenden deutschen und österreichischen Diamantenschleifern, die bisher durch Sendungen von Rohdiamanten die Umherwanderer Arbeiter beschäftigt haben, seitens der holländischen Importeure Rohdiamanten geliefert werden. Die Handhabe, um den Verkauf von Rohdiamanten an deutsche und österreichische Diamantenschleifer unmöglich zu machen, war natürlich bald gefunden, denn der ganze Einfuhrverkehr von Rohdiamanten liegt in den Händen der R. D. E. Der englische Plan geht also darauf hinaus, die 2000 Arbeiter brotlos zu machen und der deutschen Verwaltung etwas mehr Laster aufzubürden. Leider scheint es, als ob in dieser Angelegenheit die Holländer mit den Engländern Hand in Hand gearbeitet hätten. Die holländischen Diamantenschleifer hoffen, daß durch die Arbeitslosigkeit in Antwerpen ein Teil der erfahrenen Diamantenschleifer von dort nach Holland kommt. Es ist aber wohl möglich, daß die Engländer in dieser Angelegenheit auch die Hand der Holländer zu Werke tragen wollen. Fortgesetzt verfolgen die Engländer, die sich in Holland aufhaltenden belgischen Glas- und Metallarbeiter anzuwerben. Kein Wunder also, daß sie auch versuchen werden, die nach Holland kommenden Antwerpener Schleifer nach England zu ziehen, um dort aus ihnen den Stamm für eine tüchtige Diamantenarbeiterschaft zu bilden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der im Hauptquartiersbericht vom 4. Sept. lobend erwähnte Fliegerleutnant Zahlbusch aus Wolda ist bei Ausübung des Fliegerdienstes tödlich abgestürzt.

Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Guede, hat sich, wie der „Straßb. Post“ aus Freiburg gemeldet wird, vor einigen Tagen einer schweren Unterleibsoperation unterziehen müssen, die ihn genötigt hat, den Oberbefehl niederzulegen. Der General hat die Operation gut überstanden.

In der Zweiten holländischen Kammer wurde eine außerordentliche Marinekriegsborlage von 3½ Millionen Gulden für das zweite Halbjahr 1916 eingebracht.

Ein vom französischen Kriegsminister in der Kammer eingegangener Bericht beantragt, die Jahresklasse 1885, die im Oktober entlassen werden sollte, unter den Fahnen zu behalten.

Französischen Blättern zufolge ereignete sich in der Pulverfabrik von Bahonne eine Explosion. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Personen wurden getötet und mehr als zwanzig verwundet.

Der italienische Finanzminister kündigte für die Zeit nach dem Kriege eine progressive Einkommensteuer an. Eine alte Idee, die, wie wiederholt, noch zuletzt 1900, am Widerstande des Parlaments gescheitert ist.

W. Ber.
Z. M. der
9. nachsteh
Z. M. die
feldmarschal
soeben, daß
und deutsch
brudische
über die ru
Truppen de

Ueber den bis

(f) Der M

3g.“ im Gro

heutigen Tage

ist, dem neuen

von Hindenburg

nach dem ru

kerie, erhalte

Verlauf der A

Angaben: „An

Truppen ha

teil an dem

jeder bisherige

schwere Kritik

der Panzerbat

des geleitet.

auch hier wie

hindernden Dyr

des gerade von

hochverehrten

stehen. Die

Rumänen war

lichteit, mit d

Nur durch ich

sung nicht un

terial konnten

ihre zweite V

Schicksal von

druck dieses

nien ist nach

niederersch

eines gefangen

der Eisenbahn

jünglichen bedr

verfügbaren M

Geschäftsmateri

band geliefert

in die gefähr

worfen. Ob si

in der Dobru

Zukunft zeige

Truppen unter

sen, bedarf eb

seht, daß auf

Kontingent län

streichig

fangene ei

Offiziere die

kurzem aus

land transpor

Während

planmäßig we

an der jiel

ganz in der

Stimmung un

gerade gegen

Südosten ste

marischall von

brücken von

empfang nos

rand von W

Gast des deut

geweilt hatte.

Die mit ihm

gereisten Bize

me, Enver

genen Beispre

für die komm

der Verbände

Die deutsch-

in

sind sehr bede

Diffrent bis

sonderer Bede

im allgemei

ist, sind die

Rosommen in

gekommen. E

Dmer (25 M

—Euzgun

meter östlich

denket einen

beten stehen

der Grenze

Cernavoda—

von der Ero

statt erfunde

Kein Pa

(o) In di

meesepf, der

Jesow angefi

sumkeiten des

nächstes

Ein entscheidender Sieg in der Dobrudscha.

W Berlin, 16. 9. (Amtlich.)

Z. M. der Kaiser sandte am 15. 9. nachstehendes Telegramm an Z. M. die Kaiserin: Generalfeldmarschall Mackensen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über die rumänischen und russischen Truppen davongetragen haben.

Wilhelm.

Ueber den bisherigen Verlauf der Kämpfe gegen Rumänien.

(1) Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ im Großen Hauptquartier meldet unterm heutigen Tage: Im Großen Hauptquartier ist, dem neuen Siege des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das ich auf der Durchreise nach dem rumänischen Kriegsschauplatz wahrnehme, erhalte ich soeben über den bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänien folgende Angaben: „Unsere deutschen Dobrudscha-Truppen hatten hervorragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen unseres bisherigen siegreichen Vorstoßes. Unsere schwere Artillerie hat bei der Niederwerfung der Panzerbatterien von Tuzlaka Glänzendes geleistet. Mächtigste Schnellgeschütze waren hier wieder das Kennzeichen der verbündeten Operationen, die unter der Leitung des gerade von den Bulgaren als Balkanleger hochverehrten Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehen. Die Räumung Silistrias durch die Rumänen war vor allem ein Erfolg der Schnelligkeit, mit der Tuzlaka überannt wurde. Nur durch schnelle Flucht unter Zurücklassung nicht unbeträchtlicher Mengen an Material konnten die Rumänen verhindern, daß ihr zweiter Brückenkopf an der Donau das Schicksal von Tuzlaka teile. Der Eindruk dieses Gewaltvorschlages auf Rumänien ist nach allen vorliegenden Nachrichten niederschmetternd. Nach Aussagen eines gefangenen Brigadecommandeurs wurde der Eisenbahnbetrieb von Bukarest nach den sämtlichen bedrohten Gegenden eingestellt. Alle verfügbaren Reserven sowie neues schweres Geschützmaterial, das eben von dem Vierverband geliefert war, wurde an die Donau und in die gefährdeten rumänischen Dobrudscha geworfen. Da sich wirklich starke russische Kräfte in der Dobrudscha befinden, kann erst die Zukunft zeigen. Die Meldung, daß russische Truppen unter rumänischem Oberbefehl kämpften, bedarf ebenso der Bestätigung, doch steht fest, daß auf rumänischer Seite ein sehr heftiges Kontingent kämpft, in das u. a. ehemalige österreichisch-ungarische Kriegsgesangene eingereiht sind. Die serbischen Offiziere dieses Kontingents sind erst vor kurzem aus Norbu über England nach Rußland transportiert worden.“

Während in der Dobrudscha der Vormarsch planmäßig weitergeht, sind die Vorgänge an der siebenbürgischen Front noch ganz in der Entwicklung begriffen. Die Stimmung unserer obersten Heeresleitung ist gerade gegenüber den neuen Aufgaben im Südosten fest und zuverlässig. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der mit guten Gründen von der Westfront zurückgekehrt ist, empfing noch den Besuch des Königs Ferdinand von Bulgarien, der einige Tage als Gast des deutschen Kaisers im Hauptquartier gewohnt hatte. Heute morgen hat der bulgarische König das Hauptquartier verlassen. Die mit ihm und dem vor zwei Tagen abgereisten Vizegeneralissimus der türkischen Armee, Enver Pascha, im Hauptquartier geflügelten Besprechungen dürfen als ein gutes Omen für die kommenden gemeinsamen Kämpfe aller vier Verbündeten angesehen werden.

Die deutsch-bulgarisch-türkischen Erfolge in der Dobrudscha

sind sehr bedeutend. Während an der gesamten Front bis Siebenbürgen Ereignisse von besonderer Bedeutung sich nicht zugetragen haben, im allgemeinen aber die Lage für uns günstig ist, sind die vereinigten deutsch-bulgarischen Armeen in der Dobrudscha weit vorwärts gekommen. Sie haben jetzt die Linie Cara Omer (25 Kilometer nordöstlich von Dobric) — Cuzgun (in der Nähe der Donau, 30 Kilometer östlich von Silistria) erreicht. Das bedeutet einen großen Fortschritt. Die Verbündeten stehen jetzt ungefähr in der Mitte zwischen der Grenze und der Bahnlinie Constanta-Cernavoda-Bukarest. Die rumänische Meldung von der Eroberung acht deutscher Kanonen ist glatt erfunden.

Kein Pardon für diese Feiglinge!

(2) In dieser Aufforderung gibt es ein Meeresgefecht, den der bulgarische Oberbefehlshaber selbst angesichts des Verrates und der Grausamkeiten Rumäniens erließ. Es wird darin zunächst des siegreichen Krieges gegen Serbien

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an dem vergangenen Tage ging der Artilleriekampf zwischen Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz-Prize (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Velloz und südlich von Sohiercourt wurden Teilangriffe abgeschlagen. — In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Boelle und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. Im harten, nachts fortgesetzten Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont — Fleury völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse.

gedacht, der notwendig geworden war, um die durch den verbotenen Vertrag von Bukarest mit Füßen getretene Gerechtigkeit wiederherzustellen. Dann heißt es: Nun erhob der tüchtige und unwürdige Feind jenseits der Donau, welcher unsere unschätzbare Dobrudscha knechtete und beschmutzte, sein Haupt gleich einer schleichen Schlange. Ohne von uns irgendeine Herausforderung zu sein, eröffnete er das Feuer auf unsere Donauläufte, tötete Frauen und Kinder und unternahm feige Angriffe gegen unsere Grenzposten! Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, unterstützt durch die Arme unserer Verbündeten seid ihr stark genug, um die feigen Feinde zu züchtigen und diesen Elenden zu zeigen, daß der Bulgare gegen diejenigen grausam sein kann, welche seine heimatliche Erde entweihen, und daß eure Arme nicht erschöpfen und eure Bajonette nicht stumpf werden vor der vollständigen Vernichtung des Feindes! Kein Mitleid, keinen Pardon für diese Feiglinge!

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen.

der bei Cara Orman den Selbstmord erlitt, gehört zum landgräflichen Zweig der älteren nicht regierenden geistlichen Familie von Hessen. Er wurde im November 1893 in Frankfurt am Main geboren und war beim Kriegsausbruch preussischer Leutnant im Thüringischen Infanterieregiment Nr. 6. Der Prinz war ein Neffe des Kaisers, er war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und dessen Gemahlin, der Prinzessin Margarete von Preußen, jüngsten Schwester des Kaisers.

Der bulgarische Bericht.

(W) Bericht des Generalstabes vom 14. September. Rumänische Front: An der Donaufront beschloß der Feind wirkungslos Kladovo und das Dorf Davidoben. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Mafabardija und Goma-bardija auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden aber verjagt. In der Dobrudscha wurde der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Ostina-See-Paradin-Opataf-Mussa-bek-Schifutkin an der früheren rumänischen Grenze entpönnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir haben bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern an. An der Schwarze Meer-Küste Ruhe.

Mazedonische Front: Am Ostrovo-See Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im Moglenitza-Tal lebhafteste Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg den Bahovog-Hügel und die Höhen Kobil-Duklitsch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Weiterseits des Bardar und an der Strumafont lebhafteste Artillerietätigkeit. An der Meglitschen Küste die üblichen Kreuzfahrten der feindlichen Flotte.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 15. September.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südlich von Hatzev ist in glänzendem Fortschreiten. Westlich von Reparas ha-

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Rajarowka-Abzweig und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Truppen erfolgreich. — In den Karpathen wurden am Westhange der Cimbroslawa W. bis in unsere Linie vorgebrungene Russen wieder geworfen. Ebenso wurde ein in den gestern geschloffenen Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert. — In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich von Hying (Häseg) in günstigem Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzgun-Cara Omer zurückgeworfen. — Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei der Ertüftung von Tuzlaka gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Ridze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglenagebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. — Westlich des Bardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorge-schobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

• • •

ben die Rumänen die Vorrückung über den Altfluß aufgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Glibo-Tale sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Riba und der Bahn Kowel-Nowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karsthochfläche. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zur höchsten Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wipach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tief gegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vordersten Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so sind doch seine ersten Anstürme als gescheitert zu betrachten. Nördlich der Wipach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam. An der Feimstall-Front hält der Geschützkampf an. Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Jassanokam wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Balmaggio machten unsere Truppen 60 Alpinis zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Grada, ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Nogara sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden große Brände und mehrere Volkstempel verurteilt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flugzeuge unberührt zurückgekehrt. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte in Valona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigsten Abwehrfeuers kehrten alle Flugzeuge unberührt zurück. Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Jonio und die vom Feinde besetzten Adriawerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und kehrte unberührt zurück.

Flottenkommando.

Dimitrakopulos lehnt die Kabinettsbildung ab.

(TU) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen unterm 15. d. Mts., daß Dimitrakopulos den Auftrag der Kabinettsbildung abgelehnt hat.

Der Erfolg der ungeheueren französischen Anstrengungen an der Somme.

(2) Für ihre Parlamentsöffnung wählten die Franzosen einen großen Erfolg an der Sommefront. Ihre Anstrengungen waren

denentsprechend und haben ihnen nördlich der Somme einen gewissen Erfolg gebracht. Wir mußten unsere dortigen Linien zwischen dem an der großen Straße Bapaume-Pernonne gelegenen Dorfe Rancourt und der Somme selbst am Ostrand von Clerb zurückziehen. Ohne Verluste an Menschenleben und Material ist natürlich eine solche Rückwärtsbewegung nicht denkbar. Die jetzige Verteidigungslinie läuft, beginnend am Ostrand des Dorfes Combles durch das Wäldchen von Underlu auf den Südrand des Dorfes Rancourt zu. Von dort biegt sie sich nach Süden durch das Dorf Bouchavesnes, um dann wieder nach Südwesten auf den Ostrand des Dorfes Clerb zu über die Höhe 76 zu streichen. Vom Dorfe Bouchavesnes fällt das Gelände sowohl nach Osten zu zum Dorfe Moislains, wie nach Süden zum Dorfe Allaines. Die beiden letzteren Dörfer liegen im Westen-grunde des Tortille-Baches. Von Bouchavesnes nach Norden und Nordosten zu steigt das Gelände. Südlich des Baches erheben sich die Höhen, die die alten Befestigungswerke von Pernonne trafen. Diese gaben tatächlich sehr wertvolle Verteidigungsmöglichkeiten. Alle weiteren Versuche der Franzosen, südlich von Bouchavesnes vorzudringen, sind nach dem jüngsten Hauptbericht gescheitert. Die Artillerieschlacht tobt mit unverminderter Heftigkeit an der ganzen Sommefront weiter. Zu größeren Infanterieaktionen ist es nicht gekommen.

Brian's Kammerrede.

(3) Von Brian's bisheriger harter optimistisch gefärbten Kundgebungen unterließ sich die jetzige Kammerrede durch nachdrückliche Betonung der sich allenthalben häufenden Schwierigkeiten, die an Frankreich und seine Verbündeten die denkbar höchsten Anforderungen stellen sowie durch die eindringliche Warnung an die französische Bevölkerung vor einem Nachlassen der Spannkraft. Das Zentrum und die Rechte applaudierten lebhaft in Erwartung auf ein offenes Wort über die Sarallische Krise. Ihre Hoffnung bleibt aber unerfüllt, und Brian beschränkte sich auf eine die Vielfachigkeit der Leistung der Orientarmee zugehörige Äußerung dahin, daß die Saloniker Aktion sich den Voraussetzungen der Generalstabsentscheidungen anwies. Mit einem knappen Trostwort an die Adresse des von Bulgarien verratenen Rumänus glitt Brian über das Balkanrama hinweg, ohne der griechischen Wirren besonders zu gedenken. In den Kammergängen erhob man abends durch die Agenturen die volle Wahrheit über die der bulgarischen Besetzung Kavallas vorangegangenen deutschen Maßnahmen. Die Regierung ermahnt den Bericht ihres Äthener Gesandten Guallemin über die Wirkung des Kavallier Ereignisses auf die übrigen griechischen Armeekorps und die militärische Programm des Kabinetts Dimitrakopulos.

Verlegung der amerikanischen Neutralität durch England.

Wolffs Büro erhält von seinem Vertreter in Washington folgenden Funkpruch: Der Generalgouverneur der Philippinen hat dem Kriegsgouvernement die Verlegung der amerikanischen Neutralität durch ein englisches Torpedoboot gemeldet, das den Philippinendampfer „Cebu“ in den Territorialgewässern der Philippinen aufgehalten und durchsucht hat. Der Vorfall wird zum Gegenstand eines kräftigen Protestes Englands gegenüber gemacht werden.

Der frühere Generalquartiermeister Chef des Stellvertretenden Generalstabes.

(W) Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. 9. zum Chef des Stellvertretenden Generalstabes einer Armee ernannt worden.

Das britische Kriegsziel.

(W) Der Londoner Mitarbeiter von „Stadtholms Tidningen“, Harald Heymann, teilt in Fortsetzung seiner Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Maurice de Bunsen mit, dieser habe mehrmals wiederholt, daß Großbritannien noch nicht in jene vorteilhafte Stellung Deutschlands gegenüber gekommen zu sein glaube, die es für sich und seine Alliierten als unumgängliche Voraussetzung für jeden Gedanken an einen Frieden betrachten müsse. „Trotz des schrecklichen Blutvergießens müssen und werden wir den Kampf fortsetzen, bis unsere Stellung besser wird als jetzt“, sagte er in ruhigem, festem Ton und setzte hinzu, daß die Methoden, nach denen Deutschland seinen Plan in Antwerpen und Bagdad zu verwirklichen versuche, selbstverständlich nicht ohne Gefahren für Englands Verbindung mit dem Indischen Reich und für dessen Sicherheit seien. Ferner erklärte Bunsen: „Wie jedermann weiß, war England auf gutem Wege, einige Streitigkeiten mit Deutschland in Bezug auf die Türkei und Persien beizulegen. Nach Agadir war der Krieg nicht mehr fern, aber gerade da wurde es klar, wie groß die Abneigung gegen den Krieg beim englischen Volk war.“

Graf Zepelin an den Reichskanzler.

(2) Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht angesichts der Tatsache, monach unter Verurteilung auf den Grafen Zepelin noch immer die Behauptung aufgestellt und verbreitet wird, daß unsere Zepeline aus Rücksicht auf England und auf Verreiben des Kanzlers nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden, folgendes Schreiben des Grafen an Herrn v. Bethmann Hollweg vom 5. dieses Monats:

„Hochverehrter Herr Reichskanzler! Wie ich höre, wird bei den von den Gegnern Ihrer Excellenz betriebenen Äußerungen immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsch, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgend welchen politischen Motiven, von den Zepelinen nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht wird. Ich habe mich überzeugt, daß der Gebrauch der Zepeline durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Ihrer Excellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unfähig bin. Ich bin aufrichtig bedauert, daß ich Ihre Excellenz ergehen anheim, von dieser Erklärung jeden erwünschten Gebrauch zu machen.“



Auf dem Felde der Ehre fiel unser innigst-
geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein treuer
Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Hermann von der Heide

Unteroffizier im Inf.-Regt. 369

im Alter von 25 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Karl von der Heide

Lina von der Heide
geb. Paßmann

Margarethe von der Heide.

Kamen, den 10. September 1916.

966

Speisefartoffeln- Bedarfs-Anmeldung.

Diejenigen Haushaltungen, welche bei den Land-
wirten ihren Bedarf an Speisefartoffeln für die Zeit
vom 15. Sept. bis 30. Juni 1917 nicht decken
können, erhalten die Menge von der Stadt zuge-
wiesen. Zu diesem Zwecke ist eine schriftliche Anmel-
dung erforderlich. Die dazu vorgeschriebenen Anmelde-
formulare sind von Montag an in der Ge-
schäftsstelle der „Kamener Zeitung“ zu haben.

Die Werksangehörigen des Schachtes Grillo
können zum Ankauf der Kartoffeln von der Zechen-
verwaltung Vorschüsse erhalten, diejenigen welche von
dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben
die ausgefüllten Formulare bis zum Donnerstag,
den 21. September auf der Zeche abzugeben, alle
andern Haushaltungen dagegen reichen die ordnungs-
mäßig ausgefüllten Anmeldeformulare bis zum
Donnerstag den 21. September der „Kame-
ner Zeitung“ ein. Verspätete Anmeldungen finden
keine Berücksichtigung.

Die jeder Person eines Haushalts zustehende
Menge beträgt für die Zeit vom 15. September bis
30. Juni 1917 433 1/2 Pfund.

Kamen, 15. September 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Mönninghoff, Stadtrat.

Gänse.

Die vor einiger Zeit bei der Stadt bestellten
Gänse werden voraussichtlich im Laufe der nächsten
8 Tage eintreffen. Die Tiere sind nun längere Zeit,
als ursprünglich vorgesehen, geübert und herange-
wachsen. Dadurch stellt sich der frühere Preis etwas
höher und wird voraussichtlich Mark 10 für das Stück
betragen. Sofort nach Eintreffen der Sendung erfolgt
weitere Mitteilung über die Abgabe der bestellten
Tiere. Da noch eine größere Anzahl Gänse abzugeben
werden kann, werden Bestellungen auf dem Polizei-
büro entgegen genommen.

Kamen, den 14. September 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Mönninghoff, Stadtrat.

Die Auszahlung der an- gemeldeten Ferkelprämien

von je 10 Mk. findet am Montag, den 18. d. M.,
in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags im Saale
des Wirts B. Rümpel neben dem Rathause statt.
Nach Erreichung eines Lebendgewichtes der Tiere von
200 Pfd. wird eine weitere Prämie von 5 Mk. auf
Antrag gewährt werden.

Kamen, den 15. September 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Mönninghoff, Stadtrat.

Stüdenfeifen-Erfolg!

Für Hände- und Körperreinigung, feste Stücke.
Kiste, 500 Stck., M. 45,—, Postkarton, 38 Stck., M. 5,—
gegen Nachnahme. Eisenstadt, Berlin W., Steglitzerstr. 4.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando.
Abt. 1b. I. c. R. Nr. 48300
Münster, den 9. Sept. 1916.

Bekanntmachung.

Einschränkung des Fahrrad-
verkehrs.

Unter Aufhebung meiner
Bekanntmachung vom 31.
Mai 1916 I. b. Nr. 19035
betreffend Einschränkung
des Fahrradverkehrs be-
stimme ich folgendes:

1. Verboden ist die Be-
nutzung von Fahrrädern
mit Gummibereifung außer
zu den seitens des Gene-
ralkommandos auf der
Fahrradkarte bezeichneten
Zwecken.

2. Zugelassen ist die Be-
nutzung von Fahrrädern
mit Bereifungen aus Holz,
Kork, Stahl oder anderen
nicht aus Gummi herge-
stellten Bereifungen.

3. Wer ein nach Nr. 2
zugelassenes Fahrrad be-
nutzt, muß eine Fahrrad-
karte bei sich führen, die
den polizeilichen Vermerk
trägt „Nicht mit Gummi-
bereifung“.

4. Zu Fahrradrennen
auf Rennbahnen dürfen
vorrätige sogenannte Renn-
reifen (geschlossener Gummi-
reifen ohne Luftschlauch)
benutzt werden.

Jede Zuwiderhandlung
wird auf Grund von § 9 b
des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand bestraft,
oweit nicht die Gehehe eine
schwerere Strafe androhen.

Der
kommandierende General:
Führ. von Gayl,
General der Infanterie.

Zum Blumenmus-
schen
empfehle

la. Fruchtkeisel.

Kamen. G. Müller.

Mutterberatung

Montag, den 18. Septbr.,
nachmittags 4 Uhr
beginnen, findet Mutter-
Beratung statt im Wohl-
fahrtsgebäude der Ge-
sellschaft am Klosterweg durch
Herrn Geh. Sanitätsrat Dr.
Kenzmann. Die Mütter haben
ihre Säuglinge mitzubringen.

Anwesende Krankheiten und
Keuchhusten sind von der Be-
ratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-
Verein für Kamen.

Schützen Sie Ihr Saatgut

gegen Krähen, Fasanen,
Mäuse usw. und Stein-
brand durch

GORBIN

In diesem Jahr besonders
wichtig, da Kupfervitriol
fehlt.

Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi.

Ohne Bezugsschein!

erhältlich:

Röcke, Blusen, Schürzen,
Mäntel, Wachstuche, Gar-
dinen, Läufertstoffe, Hüte,
Mützen, Schirme, Stöcke,
Krawatten, Kragen, Chemi-
setts, Erstlings-Wäsche,
Korsetts, Markt-Taschen,
Schuhe, Schlappen sowie
sämtliche Kurzwaren.

Ebenso Herren-Anzüge über 60 Mk.,
sowie mein gut sortiertes Lager
in preiswerten, fullkräftigen
Bettfedern.

Auf alle nicht angeführten Waren sind Bezug-
scheine in meinem Geschäft erhältlich.

Fr. Jos. Nentwig.

Nachbringende Raninchenzucht

mit 48 Abbildungen.

Preis 40 Pfg.

Vorrätig in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung

Metallbetten an Private, Katalog
frei. Holzrahmen-
matratzen, Kinderbetten, Eisen-
möbelfabrik, Suhl i. Thür.

Döstdörren

empfiehlt
Carl Müller,
Kamen.

Drainröhren

in allen Weiten liefert
Heinrich Dahlhoff,
Hiltrup i. W.,
— Telefon 22. —

la. Tinten in haben in der Buch-
hdlg. der Kamener Ztg.

Der Riesen-Circus

KRONE

vormals Charles

Grösste und vielseitigste
Wanderschau

kommt nach Dortmund, Schützenhof

(früher Hobertsburg.)

Eröffnungs-Vorstellung: Sonnabend, 16. Sept., 8 1/2 Uhr abends.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur
die neuesten gediegenen Schöpfungen der Filmkunst
gelangen zur Vorführung.

Sonntag, d. 17. Sept. von 3 1/2 bis 11 1/2 Uhr:

Ein reichhaltiges Glanzprogramm.

Gendarm Möbius

Erstklassiges Lebensdrama in 4 Akten.
Tief zu Herzen gehende ergreifende Handlung fesselt
den Zuschauer.

D. diese Männer

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Ihr erster Brief

Herzliche Komödie.

„Kriegsberichte.“ Hochinteressant usw.

Zu freundl. Besuch ladet ergebenst ein:

Die Direktion.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 4

Ein Oberhoffner und mehrere Wagenführer

für die Straßenbahn Unna-
Kamen-Werne in Kamen,
militärische Leute, evtl.
Kriegsinvaliden, 101. geübt.
Kleinbahn Unna-Kamen-Werne,
Der Bahnverwalter.

Kleine Anzeigen

insetiert man am besten und
erfolgreichsten in der
Kamener Zeitung

Botschafter für Kamen
und Umgebung
da diese insofern ihrer großen
Verbreitung alle Bevölkerungs-
schichten durchdringt und damit
größtmöglichen Erfolg sichert.

Städtische Bibliothek.

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:
Sonntag morgens
11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag 6—7 Uhr
Mittwoch 6—7 Uhr
Freitag abends.

Der Bibliothekar.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde.

Sonntag, den 17. Septbr.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giesecke.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Knoch.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Evang.-lutherische Gemeinde
Herrnsprecher 267.

Sonntag, den 17. Septbr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.

Katholische Gemeinde,
Saunvorstrasse 14.

Sonntag, den 17. Sept., nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst
mit Predigt.
Herrn Joseph Kosa aus
Dortmund.

Druck u. Verlag v. G. Wap in
Dörde, verantwortlicher Redak-
teur: G. Schuckert.

Künstlerische
Schaufenster-Ausstellung

der neuesten Herbst-Moden
in Putz, Damen-Kleidung,
Kinder-Kleidung, Kleider-Stoffen.

Basse & Uerpmann,
Iserlohn.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 112 (2. Blatt)

Sonnabend, den 16. September 1916

44. Jahrgang.

Allerlei Kriegsbilder.

Der französische Bericht.

(W) Antikriegsbericht vom Mittwoch nachmittag. Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern Abend mit ausgesprochenem Erfolg für die französischen Waffen fort. Das Dorf Buchavesnes wurde von den Franzosen ganz genommen. Nachts richtete sich die französische Infanterie in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen versuchten keinen Gegenangriff. Heute morgen setzten die französischen Truppen ihre Vorrücken gegen Osten fort; wir nahmen im Sturm das Bois-Labs-Gebiet, das 600 Meter östlich der Straße nach Bethune und südlich von Buchavesnes gelegen ist. Die Franzosen machten weitere Gefangene und erbeuteten zahlreiche Material. Bisher ist noch keine genaue Zahl bekannt geworden. Nördlich von Innes brachte ein auf die deutschen Gräben in der Gegend von Anbecq gerichteter Handstreich den Franzosen Gefangene ein. Auf dem rechten Maas-Ufer machten wir im nördlichen Teile des Baus- und Chapitre-Waldes einige Fortschritte. Der Artilleriekampf in der Gegend von Fleury-de-Chenoy dauert sehr eifrig fort. Ueberall an der Front war somit die Nacht ruhig. — Flugdienst: An der Sommerfront lieferten die französischen Flugzeuge gestern 17 Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, das eine bei Vizecourt, das andere über Meinas nördlich von Beronne. Vier andere Apparate schienen ernstlich getroffen zu sein. In der Nacht zum 13. September warfen die französischen Bombardierungsflugzeuge zahlreiche Geschosse ab; 87 vom Kaliber 12 Zentimeter auf den Bahnhof und die Barackenbauten von Guiseard, wo Explosionen mit Bränden festgestellt wurden. 24 auf den Bahnhof Roisel und die Depots von Heudicourt, 74 auf die feindlichen Einrichtungen in der Etain-Gegend, 32 auf solche in der Gegend von Dambillers und 8 auf den Bahnhof von Montmedy. In derselben Nacht führte eine französische Gruppe folgende Unternehmungen aus: Sie warf 105 Granaten auf den Bahnhof von Diederhofen. 60 auf die Hochöfen von Ukingen. Im Verlauf dieser Bombardierungen führte ein Flugzeug die Fahrt hin und zurück zweimal aus, und warf 6 Granaten auf die Hochöfen von Nombach und 6 auf die Bahnlinie von Pont-a-Mousson. — Der Bericht vom Abend: Nördlich der Somme erweiterten wir unsere Stellungen an demjenigen Teile unserer Front, der dem Dorfe Combles gegenüberliegt, nördlich und nahmen südlich des Gefäßtes Biez das gesamte mächtig ausgebauten Grabensystem im Sturm. Erbitterte Kämpfe wurden im Laufe des Tages in unserem Zentrum geliefert, wo die Deutschen fröhliche Anstrengungen machten, uns das verlorene Gebiet wieder zu entreißen. Einem heftigen Angriff des Feindes, der von zwei Regimenten ausgeführt und auf das Dorf Bois-Labs-Gebiet geworfen wurde, gelang es zunächst, das Gebiet wieder zu nehmen, aber durch neue unüberwindliche Angriffsbewegungen haben unsere Truppen den Gegner aus dieser Stellung geworfen, die wir von neuem vollständig in Besitz genommen haben. Südlich war der Vergrüben ebenfalls Gegenstand eines Angriffsversuches. Nach einer Reihe von Kämpfen, die bis zum Nachmittag gingen, und die einen wechselseitigen Verlust nahmen, behauptete unsere Infanterie ihren Gewinn vollständig. Die Zahl der unüberwundenen Gefangenen, die gestern und heute gemacht wurden, überschreitet gegenwärtig 2300. Das bedeutende Material, das vom Feinde zurückgelassen wurde, umfaßt, soweit es bis jetzt gezählt ist, 10 Geschütze, darunter mehrere schwere und etwa 40 Maschinengewehre allein im Abschnitt Buchavesnes. Südlich der Somme blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft in der Gegend von Vermandovillers und Chaumes. Auf dem rechten Maas-Ufer griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung die Stellungen, die wir kürzlich östlich von Fleury genommen hatten an. Sie sind vollständig zurückgeschlagen und ließen 70 Gefangene in unserer Hand. Somit ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Die Wahrheit über Griechenland.

(B) Am Dienstag morgen hat der Bericht-erhalter der „Post“ in Griechisch-Mazedonien oberhalb des alten Schlachtfeldes von Vélby die aus Athen ausgewiesenen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen getroffen. Auf vier griechischen Lastautos wurden sie von Kavala heraus zu den ersten bulgarischen Posten geführt. Sie waren von einem Beamten des griechischen Ministeriums des Äußeren begleitet. Zwei Tage vor der Ausweisung begannen in Athen durch Privatagenten der Entente die Menschenjagd, die unter Leitung der Franzosen einen unglaublichen Charakter annahm, um endlich von den Engländern eingestimmt zu werden. Die Leute wurden auch auf die Spur der Griechen geleitet, die der Mitarbeit

an der deutschen Propaganda beschuldigt waren, oder auf die Spione der Entente, denen man ein doppeltes Spiel vorwarf. So versuchte man in das Haus des Obersten Drakakios einzudringen, dessen Eingang von bewaffneten Reiter- und Infanterieverbänden bewacht wurde. Drei Agenten der Entente wurden dabei erschossen. Endlich wurde die griechische Regierung aufgefordert, die Ausweisung der der Entente verdächtigen Deutschen, Österreicher und Ungarn in die Hand zu nehmen, was die Dinge erträglich machte. Gleichwohl drangen die Ententebanden in das Haus eines deutschen Kaufmanns ein, raubten, plünderten und nahmen den Wirt, den des Kaisers und Hindenburgs die Augen aus. Nach der Uebernahme der Ausweisung durch die griechische Regierung hatten die Betroffenen wenigstens Zeit, Vorkehrungen zu treffen. Man kann heute ohne Uebertreibung sagen, daß vier Fünftel des griechischen Volkes trenn zum König ließen. In Saloniki trafen sich die Dinge anders ab, als es die Entente darstellte. Die griechischen Truppen wurden gezwungen, die Waffen niederzulegen. Nur 16 Offiziere vertrieben sich den Engländern und Franzosen, allerdings einschließlich des Kommandeurs. Die griechischen Soldaten zerbrachen ihre Flinten. Die Offiziere wurden als Gefangene abgeführt und erst im Piräus freigelassen. Die Maßnahmen der Entente erregten in Saloniki solchen Unwillen, daß General Sarrail Venizelos bringen hat, nach Saloniki zu kommen, um die Lage wieder herzustellen. Den Gesandten der Mittelmächte ist Sicherheit garantiert; sie bleiben zwar ohne Verbindung, aber schon ihre Anwesenheit allein wird als Wohltat empfunden. Es ist keine Rede davon, daß der bulgarische Vormarsch in Griechenland eine Panik und Empörung hervorgerufen hätte; die Verleumdungen Bulgariens werden voll eingeschätzt. Es steht zu erwarten, daß die Entente demnächst die Auflösung der Reservistenvereine verlangen wird; das wird aber die Leute nicht sprenken, die für ihren König zu allem entschlossen sind.

Westfalen u. Rheinland.

Hauschlachtungen und Schweinepension.

Kamen, 16. Sept. Das Hauschlachtungsverbot, das seinerzeit aus technischen Gründen erlassen wurde, hat vielfach zu Beunruhigungen unter den Tierhaltern geführt, die noch immer nicht ganz verschwunden sind. Im vollen Umfange war jenes Verbot nur ganz kurze Zeit in Kraft. Es kann auf das bestimmteste versichert werden, daß ein Hauschlachtungsverbot nicht wieder erlassen wird.

Andererseits ist es selbstverständlich, daß ein bestimmter Teil des bei der Hauschlachtung sich ergebenden Fleischertrags dem betreffenden Tierhalter auf die ihm durch die Reichsfleischkarte zustehende Fleischbezugsmenge angerechnet werden muß. Ein anderes Verfahren würde zu ungemein großen und sehr unregelmäßigen Verteilungsunterschieden in der Bevölkerung führen. Jedoch ist die anzunehmende Menge so gewählt, daß der Tierhalter noch immer aus der Zukunft und Fütterung einen bedeutsamen Vorteil gegenüber denjenigen hat, die sich ein Schlachttier nicht halten können oder wollen. Dieser Vorzug ist auch notwendig, weil jede Tierhaltung nicht nur mit Arbeit, sondern auch mit einem zum Teil nicht geringen Risiko verbunden ist.

Andererseits aber muß sich jeder, der in der Lage ist, ein oder mehrere Schweine halten und füttern zu können, sagen, daß er sich selber schwer schädigt, wenn er die Tierhaltung aufgibt. Dann hat er nicht nur nicht das Fleisch, das er bisher selbst gezogen hat, sondern muß sich beim Metzger kaufen. Mit jedem Eifer mehr aber müssen ganz naturgemäß die dem Einzelnen zuteilbaren Anteile immer geringer werden. Auch in den Städten ist es erwünscht, die Schweinehaltung zu fördern. Wer einen Hof, ein Stück Land hat, auf dem ein Stall steht oder errichtet werden kann, sollte diese Gelegenheit benutzen. Nach § 9 der Verordnung über die Regelung der Fleischversorgung vom 21. August 1916 ist es zulässig, auch mehrere Personen, die gemeinsam ein Schwein halten und mästen, als Selbstversorger anzuerkennen und die ihnen dadurch zustehende Bevorzugung zu gewähren. Dabei ist an Fälle gedacht worden, in denen mehrere Familien auf demselben oder benachbarten Grundstücken wohnen und in einem gemeinsamen Stall ein Schwein halten. Immer ist hier eine persönliche

Betätigung des oder der Eigentümer des Schweines bezw. ihrer Angehörigen an dem Schlachttier vorausgesetzt. Eine finanzielle Betätigung an der Mästung genügt nicht. Wer also sein Schwein in eine sog. „Pension“ gibt und dort mästen läßt, gilt nicht als Selbstversorger, selbst wenn er vielleicht die Abfälle des Haushalts dorthin abgibt. Er muß eben das Tier in unmittelbarem Gewahrsam haben, sonst hält er es nicht selbst. Diese Bestimmung entspricht durchaus den schon geltenden Vorschriften. Zu betonen ist aber, daß nicht nur der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes als Selbstversorger in Betracht kommt, sondern der Haushalt, der die eigene Haltung und Mästung eines Schweines gestattet, dazu berechtigt, an der Bevorzugung des Selbstversorgers Anteil zu haben.

Zu diesen Mittellagen des Kriegs-ernährungsamtes bemerkt die „Post“ (3g.): „Wie ist in den Aufforderungen zur gemeinsamen Beteiligung mehrerer Haushaltungen an der Mästung von Eigenschweinen die Rede davon gewesen, daß die beteiligten Eigentümer in demselben Hause wohnen oder nachbarn sein müssen. Das ist eine nachträgliche und mißglückte Konstruktion. Nach in den letzten Tagen wird in Zeitungen der Provinz zur Beteiligung an der Schweinemästung mit dem Hinweis eingeladen, daß auch den Besitzern von Schweinen nur ein Teil des in der Hauschlachtung gewonnenen Fleisches auf die Fleischkarte angerechnet werden soll, die gegen „Pensionsgeld“ das Schwein bei Mästern einstellen. Die Verleumdung des Pensionsgeldes entspringt der Furcht, daß die Gesamtversorgung durch starke Beteiligung der Bevölkerung an Eigenschweinen beeinträchtigt werden könnte. Diesen Bedenken kann nicht Rechnung getragen werden. Vor allem kommt es darauf an, die Schweinehaltung auch durch Zulassung von Pensionsfleisch zu fördern und durch das Verbot nicht beunruhigen zu lassen.“

Kamen, 16. Sept. (Verschiedenes.) Von jetzt ab können offene Briefsendungen in ungarischer Sprache nicht nur nach Österreich-Ungarn und den General-Gouvernements Belgien, Warschau und Lublin, sondern auch nach allen nichtfeindlichen Ländern ohne Ausnahme aufgegeben werden.

(Neuere Zahlkarten.) Die Frist für den Aufbrauch der vor dem Inkrafttreten des Postgesetzes (1. Juli 1914) hergestellten blauen Zahlkarten sowie der Nachnahmefaktoren und Nachnahme-Paketkarten mit anhängender Zahlkarte ist vom Reichs-Postamt bis Ende März 1917 verlängert worden.

Beim königlichen Kriegsministerium und anderen Militärbehörden gehen unter dem Namen „Seeresache“ oder „Seebest“ immer noch Briefe von Privatpersonen ein, die keine rein militärischen Angelegenheiten betreffen und deshalb portopflichtig sind. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des Portos befreiten Bezeichnung bedienen, sich einer Vorbehaltunterzeichnung schuldig machen und nach dem Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafe beträgt 3 Mk.

(Ein früher Winter?) Im Eiderstedtschen, auch im Dithmarschen und auf einigen Halligen ist sich der sonst in diesen Gegenden selten erscheinende nordische Eisvogel eingefunden; er zieht in großen Scharen aus den nordischen Ländern gen Süden. Man bringt das Erscheinen des in Südschleswig ziemlich unbekannten Vogels mit einem früh eintretenden Winter in Verbindung.

Die Vorbereitungen für die Reichsfleischkarte

Sind mit der soeben erfolgten Zustellung der ministeriellen Ausführungsanweisungen über die Neuordnung des Fleischverkehrs zum Abschluss gelangt. Die örtlichen Behörden treffen auf Grund der stehenden Vorschriften fallenden Ausführungsbestimmungen fest ihre Anordnungen. Nach der Neuordnung soll das Anmeldebestimmte mit Verweisung des einzelnen Verbrauchers an eine bestimmte Verkaufsstelle auch auf dem Lande eingeführt werden, falls ein übermäßiger Andrang vor den Verkaufsstellen zu befürchten ist. Als neu ist hervorzuheben: Nicht als Fleisch oder Fleischwaren gelten vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Häute mit Ausnahme der Schweinepfoten, Fleck, Linsen, Därme (Gefäße), Gehirn und Flozmau, ferner Wildaubruß einschließlich Herz und Leber. In

wie Wildköpfe. Zu den Hühnern gehören auch Kapunen und Bouldarden, nicht aber Trutzhühner und Perlhühner. Die Verbrauchsregelung bezieht sich auch auf Fleischwaren ausländischer Herkunft.

Die Zuteilung von Fleisch und Fleischwaren an Fleischereien, Gastwirtschaften usw. haben die Kommunalverbände zu regeln; die von den betreffenden Gewerbetreibenden abzuleifernden Fleischmengen haben den ihnen zugewiesenen Fleischmengen zu entsprechen. Die Gast- und Speisewirtschaften dürfen zubereitetes Fleisch bezw. Fleischwaren nur gegen Abgabe der entsprechenden Fleischmarken verabreichen. Die Höchstmenge des auf die Fleischkarte zu entnehmenden Fleisches bezw. der Fleischwaren wird bis auf weiteres auf 250 Gramm wöchentlich festgesetzt; reichen die Vorräte nicht aus, dann wird die Höchstmenge von den Kommunalverbänden herabgesetzt. Kranken können auf Grund ärztlicher Bescheinigungen größere Fleischmengen bewilligt werden. — Die den Selbstversorgern zugute zu rechnende Fleischmenge ist bei der Ausgabe der Fleischkarten in Anrechnung zu bringen, wobei allerdings den Selbstversorgern die Möglichkeit geboten werden muß, geringere Mengen frisches Fleisch zu beziehen.

(Ermäßigung der Rindfleisch- und Brotpreise in Berlin.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß in Großberlin die Preise für Rindfleisch demnächst ermäßigt und der Preis des großen Roggenbrotes von 78 auf 64 Pfg., das 1-Kilo-Brot von 42 auf 34 Pfg. herabgesetzt wird. Dafür wird eine Erhöhung des Schrippen- (Brötchen-)Preises von 3 auf 3½ Pfg. stattfinden.

Was an Lebensmitteln verdient wird,

erhält aus folgenden Beispielen. Wie der „Eich. Anz.“ berichtet, hat in der Umgegend ein Landwirt 250 dreißig Jahre alte Pflaumenbäume für 200 Mark verpachtet. Wie Sachverständige festgestellt haben, hingen an diesen Bäumen etwa 500 Zentner Pflaumen, sodaß dem Händler der Zentner 50 Pfennige kostet. Und was erhält er dafür? Seit drei Wochen wird gepflückt; an der Bahn werden ihm für jeden Zentner 9 Mark, vom Wiederverkäufer in der Stadt 11 Mark bezahlt. Die Obsthändler erklären auch ganz offen, daß die Pflaumen wohl von ihnen nicht unter 15 Mark abgegeben werden können. Die Ertritte rung ist darüber in den Kreisen, die glauben, sich für das fehlende Fett und die fahverhältliche Butter durch Einkochen von Mus decken zu können, außerordentlich groß. Aus derselben Gegend werden noch mehr derartige Fälle berichtet. — Von einem anderen eigenartigen Fall berichtet der „Stegl. Anzeiger“: Ein Mechaniker ließ in Steglitz bei Berlin durch seinen Lehrling bestellte Pflaumen abholen, der für 10 Pfund 250 Mk. entrichtete. Die Händlerin wollte jedoch, da es ausländische (!) Pflaumen seien, 4 Mark haben; sie ließ dem Jungen nach, um ihm die Ware zu entreißen und hegte noch ihre vier Hunde hinterher! — Wie aus Gera berichtet wird, sind im Neuenland Pflaumen in Kiste und Kiste gewaschen, in Kistritz war die Ernte so reich wie seit 20 Jahren nicht. Wie nun der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt wird, sind durch die Höchstpreisfestsetzungen die Preise dort enorm gestiegen; so von 4.50 Mk. auf 11.50 Mk., von 7.50 Mk. auf 14 Mk. Dort war eine Höchstpreisfestsetzung wohl kaum am Platz; wollen doch selbst die Händler mit dem niedrigeren Preise einverstanden gewesen sein.

Eine ernste Mahnung eines Landrats.

Im Melsunger Kreisblatt veröffentlicht Landrat Fehr. v. Gagen einen herzlichsten Aufruf an die Kreisbewohner, in dem es u. a. heißt:

Nach zwei Kriegsjahren übernehme ich das Landratsamt wieder. Noch hindert mich die Verwundung, in größerem Maße zu sprechen und alle Gemeinden selbst zu besuchen. Deshalb greife ich zu dem Hilfsmittel der Schrift, um die lebendige Fühlung mit dem Kreise zu gewinnen, die in dieser schweren Zeit nötiger ist als je. Nicht als ob der Soldat der Heimat fremd würde: durch Kampf und Gefahr, durch Opfer und Leid, durch Entbehrung und Mühsal, sind wir im Feld und daheim noch fester zusammengewachsen. Ein kraftvolles Staatsbewußtsein trägt und durchdringt uns, wie nie zuvor in unseres Volkes Geschichte. Neben der Hingabe ans Vaterland ist es die Treue zur engern Heimat, die Heer und Volk zu so gewaltigen Leistungen befähigt. Diese Treue

(Größere evangelische Gemeinde.) Die Neuwahl der Repräsentanten wird am 17. November stattfinden. Die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde werden gebeten, sich in die Wählerliste einzutragen lassen bei einem der drei Pfarrer. Die Pfar-

— Ueber 100 Personen an Wurstberg-
tungs erkrankt. In Gumbinnen ist eine große
Zahl von Personen an Wurstberggiftung
erkrankt. Bisher beträgt die Zahl der erkrankten
Personen über hundert. Das Ergebnis

(Zirkus Arone (vormals Charles!).
Die Größtjünglings-Vorstellung dieser bekannten Riesen-
schau — Dortmund, Säulenhof — findet
abend, den 16. September, abends 8¼ Uhr
statt. — Der Kartenvorverkauf bei Fräulein
Niensendam am Virgator und an den Zirkus-
Lassen hat bereits begonnen. Sonntag, den 17.
September finden 2 Vorstellungen statt (um
4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends), d
um 4 Uhr nachmittags stattfindende Fremde-

Sonntag, den 24. September. Abends 7
bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ermäßigte Obergpreise. Zu
17. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Akten
von Leo Stein. Musik von Oskar Rebhal.
Der Vorverkauf zu den ersten beiden Vo
stellungen hat Sonntag den 10. September, k
nennen.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortsbehörden ausgestellt. Man tue daher gut, sich solche vorher beschaffen. — Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf an allen Orten,

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

(TU) Aus
wird unter
gefährdete
retten, ist
front zwi
jähren zur
Krieges
gel nahm
bruchver
Larvalen
hora geh
feindlich
unserer
General
die Wal
haben die
dagegen
folglos
Brzjanj
und 1. T
Stürmen
bietet un
Alpa ab
zusamm
angehien
trieben, i
tischen
genstos
auf die
geworfen
feuer er
getanzen
glänzende
Infanterie
Speerfeste
stieß der
Die Rän
(3) In
berichter
nach Sch
Capul Me
haben, den
und den
durch die
Durchbr
front zu
bei diese
werden als
Rufen in
den Schl
Bergen. B
Verluste
rüdens St
Verhältnis
Ausgabe
offiziers, d
freien Br
Hedderlag
herabgedr
Gebrauch
insolgeb
den. Neug
Rumänen
als an den
behaftet
in den K
an Deut
folge der
Dungersn
den Seew
und Südr
öffnen zu
m.
(4) Die
nannte den
Neugierde
den Festu
den rumän
lenken
grenze un
genommen;
Bügel des
worden, w
tügen Br
zu entse
über die au

Die Rän
(3) In
berichter
nach Sch
Capul Me
haben, den
und den
durch die
Durchbr
front zu
bei diese
werden als
Rufen in
den Schl
Bergen. B
Verluste
rüdens St
Verhältnis
Ausgabe
offiziers, d
freien Br
Hedderlag
herabgedr
Gebrauch
insolgeb
den. Neug
Rumänen
als an den
behaftet
in den K
an Deut
folge der
Dungersn
den Seew
und Südr
öffnen zu
m.
(4) Die
nannte den
Neugierde
den Festu
den rumän
lenken
grenze un
genommen;
Bügel des
worden, w
tügen Br
zu entse
über die au

aus der das im Lager von St. zu St.
gegangen, und man hat die festeren
gare wie ein Engel des Lichts in der
gefallen, um den Erdboden die
lebst, zu machen, sich ihrem alten
ihnen tragen, hatte sie den Sieg
den Himmel beteten, wollten, dem
immer Sorge getragen, daß er ein
abgerufen werden sollte als sein
was zu gar war, dem runden
sein.

Es kam zum letzten Male, die
seinen jungen Schwestern, die
strenge getragen, die sie nun als
des Artiges dem Schicksal zu
unvergleichlicher Schönheit, voll
ten und Edelgestalt.

Der Gedanke sprach: „Obst und
und unter den Stangen der
„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

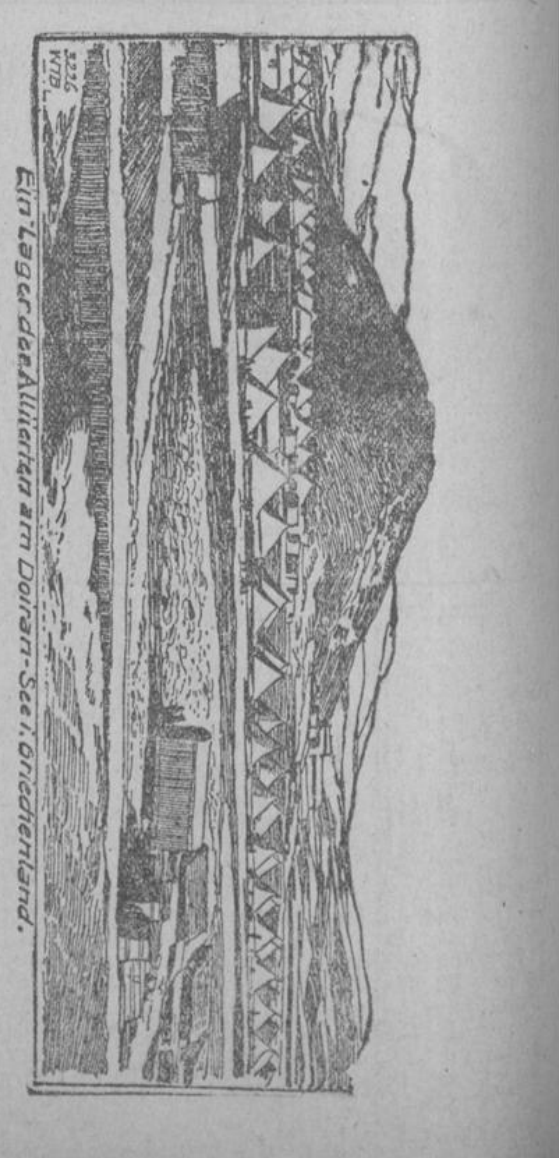
Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.



Ein Lager der Alliierten am Dolnen See, Griechenland.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

„Morgenrot, Morgenrot“
santen die beiden, die gleich
fester in die blumigen
strenge wurden, niederkam.
tenen sich, die Schwestern
offen, die sie nun als
den jungen Schwestern, die sie
er genannt, zum Schicksal
nach.

Und als der schwere Schritt
wachte die Schwestern abgeben,
sich die Stange der Schwestern
freute, da war unmerklich eine
nicht kam, in den Kreis der
beiden Schwestern, die sie nun
tracht, sich zu erheben, das
sich und doch so schmerzhaft,
sich umhüllte, die Schwestern
geteilt. Zwei kleine Tug in
eine rote und eine weiße, die
in die Stange der Schwestern
voll Erde warf sie den Stangen
manche sie sich, und ohne
über, so wie sie an den Stangen
über.

Ein Lager der Alliierten am Dolnen See, Griechenland.